

HORVÁTH-TAGE 2022: „TRAU! SCHAU! WEM?“

# Der Star freut sich auf Murnau

Johanna Wokalek zählt zu den großen deutschen Schauspielerinnen der Gegenwart

VON BARBARA JUNGWIRTH

Murnau – Paris, das war Ödön von Horváths Schicksalsstadt, Glück hat sie ihm wahrlich nicht gebracht. Hier wurde der als entschiedener Nazigegner aus Deutschland gewiesene Schriftsteller 1938 während eines Gewitters von einem herabfallenden Ast erschlagen.

In dieser Metropole lebt aktuell aber auch Johanna Wokalek – sie hat sich schon in jungen Jahren als Schauspielerin einen großen Namen erarbeitet, sei es als Lene im Heimatfilm „Hierankl“, als Leila in „Barfuss“, als Gudrun Ensslin in „Der Baader Meinhof Komplex“ oder natürlich als „Die Päpstin“ in Sonke Wortmanns aufsehenerregender Literaturverfilmung. Unzählige Theaterrollen auf diversen Bühnen hat sie verkörpert, ist auch im TV-Programm sehr präsent und wurde mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet – zuletzt erst in diesem Jahr mit dem Bayerischen Filmpreis als Beste Darstellerin im Kinofilm „Beckenrand Sheriff“.

Über die Bühnen- und Filmarbeit hinaus wirkt die in Freiburg im Breisgau geborene Mimim seit etlichen Jahren an der Umsetzung hochinteressanter Kreationen mit, die über die Interaktion zwischen Musik, Theater, Literatur und Bildender Kunst neue künstlerische Ausdrucksformen erproben. So auch bei den Horváth-Tagen 2022 – am Samstag, 12. November, um 20 Uhr tritt die bekannte Künstlerin erstmals in Murnau im Rahmen eines poetischen Abends unter dem Titel „Hoffentlich haben Sie in Paris etwas Glück“ gemeinsam mit Sebastian Bezzel im



**Die Frau für viele Rollen:** Johanna Wokalek als Kriminalhauptkommissarin Cris Blohm am Set von „Polizei 110“ (oben), mit Klaus Maria Brandauer (unten links), der Wokalek im Mai während der Verleihung des Bayerischen Filmpreises zu ihrer Auszeichnung gratuliert und als „Päpstin“ (unten rechts).



Kultur- und Tagungszentrum auf. Den gebürtigen Garmisch-Partenkircheners kennt sie seit den Dreharbeiten zu „Beckenrand Sheriff“. Kaleidoskopartig werden beide Sprecher mit Auszügen aus Korrespondenzen, Theaterstücken und Prosatexten, un-

termalt von Projektionen und atmosphärischer Musik, ein vielschichtiges und sehr privates Bild des Menschen Ödön von Horváth in den 1920er und 1930er-Jahren zeichnen.

„Zum ersten Mal hab ich Horváth im Schultheater ge-

spielt, und dann im Jahr 2000 in ‚Der jüngste Tag‘ am Burgtheater Wien unter der Regie von Andrea Breth“, erzählt die 1975 geborene Wokalek im Tagblatt-Telefoninterview begeistert. Schöne, starke, eindringliche Erinnerungen habe sie daran – ein tolles



**Im Schauspiel „Der jüngste Tag“** verarbeitet Horváth das Zugerlück von 1921 auf der Bahnstrecke Murnau-Oberammergau – daran erinnert eine Tafel nahe der Gleise oberhalb der Kottmüllerallee. Wokalek findet: „ein tolles, leider viel zu selten gespieltes Stück.“

Bühnenbild in luftiger Höhe, Peter Simonischeck als Bahnhofsvorsteher Hudetz. Es sei eine große Freude und Herausforderung, auf der Bühne Texte von Horváth zu sprechen. „Innerhalb der Dialoge ist zum Beispiel ‚Stille‘ genau notiert, diese gilt es zu füllen. Es ist ja eine Kunstsprache, in der die Figuren sprechen, die sehr an das Wiener Idiom erinnert“, sagt Wokalek.

Die Mimim muss es wissen, sie hat lange in der österreichischen Hauptstadt gelebt, Schauspiel am Wiener Max Reinhardt Seminar unter anderem bei Klaus Maria Brandauer studiert. Auch Gabi Rudnicki, die die Horváth-Tage leitet und konzipiert, hat Wokalek bei einem Horváth-Projekt in Wien kennen- und geschätzt gelernt. „Der jüngste Tag“, das ist ein tolles, leider viel zu selten gespieltes Stück – ich weiß, dass Horváth darin das Zugerlück von Murnau verarbeitet hat, war allerdings noch nie selbst dort.“

Im Rahmen der Dreharbeiten zur ARD-Krimireihe „Poli-

zeiruf 110“ – Wokalek verkörpert aktuell die Rolle der Kriminalhauptkommissarin Cris Blohm – habe sie in München in der Blaue-Reiter-Ausstellung Bilder von Gabriele Münter mit vielen schönen Murnau-Motiven entdeckt. Sie freue sich deshalb sehr, den Ort bald selbst zu besuchen. „Leider bin ich nur am 12. November in Murnau, viel zu kurz, aber ich komme sicher bald wieder, ein Abstecher von den Dreharbeiten in München ist bestimmt möglich“, sagt die Schauspielerin, die sich auf Münterhaus, Schloßmuseum und Horváth-Rundweg freuen darf.

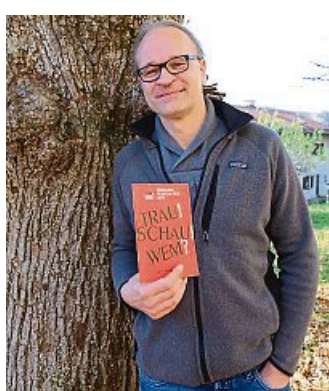
Die schicksalhafte Stelle auf den Champs Élysées, wo Horváth den Tod fand und eine Gedenktafel an ihn erinnert, kennt Wokalek. „Er war sehr abergläubisch. Hat es darum ausgeschlagen, mit Freunden im Auto nach Haus zu fahren – es sei zu gefährlich – und wurde noch am selben Abend vom Ast erschlagen. Schicksalhaft, wie aus einem Stück von Horváth.“

## Sein Name ist nicht Programm

Thomas Unruh musiziert und komponiert fürs Festival

Murnau – Gefühlskälte, Gehorsam und eine Reduktion des Menschen auf strikte Regeln – diese Themen finden sich in den Werken des Weltliteraten Ödön von Horváth. Sein gesellschaftskritischer Blick steht im Zentrum der Murnauer Horváth-Tage. An diesem Festival ist der freischaffende Künstler Thomas Unruh seit der ersten Stunde beteiligt. Er komponiert und musiziert, kreiert Atmosphäre in Notenform. Seit April dieses Jahres beschäftigt sich der Murnauer mit Klang-Untermalungen, die auf das jeweilige Bühnengeschehen abgestimmt sind. Die Arbeit ist so kurz vor Beginn noch nicht vollendet – bei den Proben kann es zu Änderungen kommen. „Man muss in diesem Beruf wahnhaft flexibel sein, das macht es spannend“, sagt der 51-Jährige.

Seine Liebe zu Horváth entflammte 2007, als er Workshops für Jugendliche aus dem Landkreis anleitete, die den Roman „Jugend ohne Gott“ anlässlich der Oberbayerischen Jugendkulturtage inszenierten. Dieses Erlebnis hat Unruh „extrem befähigt“. Da lag die Mitwirkung an den Horváth-Tagen nahe. Zumal der gebürtige Düsseldorf, der seit 2012 in Murnau wohnt, den künstlerischen Leiter Georg Büttel persönlich kannte. Mit ihm kooperierte Unruh erstmals in den 1990ern im Rahmen der Jugendkulturtage. Dabei bekam der Musiker eine Doppel-Funktion in einer Skapears-Aufführung zugewie-



**Liebe zu Horváth:** Thomas Unruh.

sen: als Teil einer Live-Band und als Schauspieler. Aufgeführt wurde das Stück unter anderem in einem alten Casino auf dem Gelände der Kermel-Kaserne. Dabei war Sebastian Bezzel, den mittlerweile als Kinofilm-Figur Kommissar Eberhofer jeder kennt und der auch beim Festival zu sehen ist (siehe oben).

Entsprechend groß ist Unruhs Vorfremde. Sein kreatives Schaffen war im Zuge der Pandemie eingeschränkt, jetzt kann er wieder loslegen. Heute macht Unruh hauptsächlich Theatermusik, früher war er auch als Regisseur tätig. Kinderklassiker wie die Bremer Stadtmusikanten und den Zauberer von Oz inszenierte er auf eigene Weise. Außerdem durfte er einigen als Frontmann von „Phoenix Huber“ bekannt sein. Der Band trat er 1996 bei, als diese noch den Namen Cowdewelsch trug. Später wurde daraus Raumfish, dann kam der aktuelle Name, unter dem die Musiker etwa bei der Mur-

nauer Kunstnacht oder dem Kulturknall-Festival 2022 aufspielten.

Zu seinem heutigen Beruf kam Unruh auf Umwegen: Da er zeitweise in Oberammergau lebte, absolvierte er im Parkhotel Sonnenhof eine Hotelfachausbildung. Zudem war er als Hilfspfleger in einer Ammertaler Rheumklinik tätig und erwarb, Psychologie zu studieren. Doch Erfüllung fand Unruh nicht. Es war die Bühnenwelt, die ihn magisch anzog. Den Sog verspürte er bei seiner ersten Teilnahme an den Passionsspielen 1980. Letztlich folgte Unruh diesem Ruf und ist mit dieser Entscheidung bis heute glücklich.

Die Leidenschaft für Horváth teilt er mit seiner Frau Petra Hebeisen-Unruh, die im Vorstand der Horváth-Gesellschaft sitzt. Sie ist auch für den markanten roten Hut im Kulturpark verantwortlich, den sie im Rahmen des 100. Todestags des Schriftstellers kreierte. Darüber hinaus war Hebeisen-Unruh lange Zeit in das Festival involviert, kümmerte sich um Kostüme und Ausstattung. Jetzt, in der heißen Phase, ist die Aufregung bei beiden spürbar. Unruh komponiert nicht nur. Er spielt auch vor Ort Bass, Keyboard, bedient eine Loop-Station und singt. Begleitet wird er vom Phoenix-Huber-Schlagzeuger Dominik Meyer. Unruhs Devise: „Es ist wichtig, die Ruhe nicht zu verlieren.“ Bei ihm ist der Name also nicht Programm.

CONSTANZE WILZ

## Gefühl der Gemeinschaft

Kunterbunt stemmt inklusive Ausstellung und Theaterprojekt

Murnau – Ein Haus, das Geborgenheit bietet, ein Baum, der Schutz gewährt und die Sonne, die das ganze Leben ins rechte Licht setzt: All diese Motive finden sich auf etlichen Zeichnungen und Bildern des Kollektivs „Kunterbunt“, das sich regelmäßig zu Kunstfreizeiten in Schlehdorf trifft. „Das Kollektiv besteht aus einer Gruppe von Künstlerinnen und Künstlern mit ganz unterschiedlichen Hintergründen“, sagt Luisa Völkers, hauptamtliche Mitarbeiterin des Reiseveranstalter-Vereins „Kunterbunt“, der seit vielen Jahren Freizeiten für Behinderte organisiert und begleitet.

Im Rahmen der Horváth-Tage sind ein Theaterprojekt und eine Ausstellung von Kunterbunt angesiedelt, die unter dem weit gesteckten Thema „Vertrauen“ steht (bis Sonntag, 13. November, im

Kultur- und Tagungszentrum). Hierfür wurden ein kleines Haus sowie ein Baum gebastelt, und die Sonne schwebt als fantasievolles Gebilde über den Köpfen von Besuchern. „Das Konzept des Kollektivs ist, Menschen mit Behinderung zu unterstützen und ihnen einen Raum zu bieten, in dem mit anderen, nicht behinderten Künstlern auf Augenhöhe Kunst entstehen kann“, sagt Völkers. „Es geht uns dabei vor allem darum, das Gemeinschaftsgefühl darzustellen.“ Mal haben die überwiegend jungen Kreativen eine riesige schwarze Papierwand mit ihren Eindrücken bemalt, die es bis auf die „Documenta“ in Kassel geschafft hat, mal hielten sie die Schlehdorfer Klosterkirche mit Landschaft und Korchsee auf einem großflächigen Triptychon fest. „Die Leinwände hierfür haben wir

aus Spenden finanziert“, erzählt Völkers.

Ohne die Förderungen wären Veranstaltungen wie die Horváth-Tage nicht möglich. Dies weiß der Erste Vorsitzende der Bürgerstiftung Mehrwert, Ulrich Willburger, der mit einem Scheck über 2000 Euro vorbeischaute. Das Geld ist für die Horváth-Gesellschaft gedacht, die damit die Kunterbunt-Ausstellung, das Theaterprojekt und die Aufführung „Zur schönen Aussicht“ von Schülern aus dem P-Seminar des Staffelsee-Gymnasiums bezuschusst. „Die Bürgerstiftung unterstützt Initiativen im ganzen Landkreis, die schwerpunktmäßig auf dem Ehrenamt basieren“, sagt Willburger.

Die Schau ist täglich von 10 bis 18 Uhr geöffnet. Sie geht am Sonntag, 13. November, 15 Uhr mit einer Finissage zu Ende.

HEINO HERPEN



**Unterstützung:** 2000 Euro hat die Bürgerstiftung Mehrwert an die Ödön-von-Horváth-Gesellschaft übergeben. Zu sehen sind (v.l.) Ursula Ohliger (Horváth-Gesellschaft), Katharina Henckel (P-Seminar Staffelsee-Gymnasium), Ulrich Willburger, Vorsitzender der Bürgerstiftung, Luisa Völkers (Kunterbunt) und Gabi Rudnicki, Vorsitzende der Horváth-Gesellschaft. Im Hintergrund ist das Triptychon des Kollektivs Kunterbunt zu sehen.

FOTO: HERPEN

## DAS PROGRAMM

Fr., 11. November

**20 Uhr,** Kultur- und Tagungszentrum (KTM): Eröffnungsfeier bei freiem Eintritt mit Verleihung des Horváth-Preises an Sir Christopher Hampton und Christina Gegenbauer (Förderpreis). Den Abend moderiert Christoph Süß.

Sa., 12. November

**15 bis 17.30 Uhr,** KTM-Raum Münter und Kandinsky: Murnauer Horváth-Gespräche I: „Was gibt's Neues?“ **20 Uhr,** KTM: „Hoffentlich haben Sie in Paris etwas Glück“ – das Leben Ödön von Horváths in Szenen und Briefen mit Sebastian Bezzel und Johanna Wokalek.

So., 13. November:

**20 Uhr,** KTM: „Hader on Ice“, Kabarett mit dem Österreicher Josef Hader.

Di., 15. November,

**20 Uhr,** Westtorhalle: „Zur schönen Aussicht“, Theater nach Horváth in Kooperation mit dem Staffelsee-Gymnasium.

Mi., 16. November

**20 Uhr,** Westtorhalle: „Zur schönen Aussicht“, Theater nach Horváth in Kooperation mit dem Staffelsee-Gymnasium.

Do., 17. November

**20 Uhr,** Ödön-von-Horváth-Aula: „Die letzten Tage der Menschheit“ nach Karl Kraus.

Fr., 18. November:

**19.30 Uhr,** Westtorhalle: Ver-Trau Dich, Theaterprojekt in Kooperation mit Kunterbunt.

Sa., 19. November

**15 bis 17 Uhr,** Schloßmuseum Murnau: Horváth-Gespräche II: „Was braucht's zum Vertrauen?“ **20 Uhr,** Horváth-Aula: „Die letzten Tage der Menschheit“.

So., 20. November

**16 Uhr,** Evangelische Christuskirche: „Horváth ohne Gott?“; Graphic Novel Live Theater. **20 Uhr,** Griesbräu (großer Saal): „Und die Liebe hört nimmer auf“; literarisch-musikalisches Gastspiel der Deutschen Bühne Ungarn.

Noch bis Montag, 13. November, täglich von 10 bis 18 im KTM-Raum Staffelsee/Christoph Probst: „Haus Sonne Baum“, Ausstellung zum Thema Vertrauen in Kooperation mit Kunterbunt.

Das ausführliche Programm ist nachlesbar unter [www.horvath-gesellschaft.de](http://www.horvath-gesellschaft.de).

Karten sind im Vorverkauf in Murnau bei der Buchhandlung Gattner sowie im Kultur- und Tagungszentrum erhältlich.

Der Künstler und Wahl-Murnauer Ugo Dossi hat den Ödön-von-Horváth-Preis gestaltet, den Sir Christopher Hampton erhält. Dossis Installationen wurden zweimal auf der Documenta gezeigt, auf den Biennalen von Venedig, Paris und Buenos Aires sowie in vielen Einzelausstellungen in Internationalen Museen.